

Europas Imker demonstrieren in Brüssel für mehr EU-Fördermittel

Die Honig-Demo

Die Bienen selbst werden heute nicht nach Brüssel fliegen, um dort für bessere Arbeitsbedingungen zu demonstrieren. Es ist kalt, das macht die Tiere träge. Dies ist der biologische Grund, ein rechtlicher kommt hinzu: Das belgische Gesetz verbietet Tieren das Demonstrieren. Also macht sich das europäische Volk der Bienenzüchter allein auf den Weg nach Brüssel, um dort vor dem Gebäude des EU-Ministerrats über die bedrohliche Lage der Insekten zu informieren, während Agrarkommissar Franz Fischler drinnen über die Bienen-Politik der Union berichten wird. 2000 Imker wollen zu der „freundlichen“ Demonstration kommen und ihr Leid klagen über Parasiten-Befall und die schädliche Wirkung von Pflanzenschutzmitteln. Doch eigentlich geht es, wie so oft in Brüssel, vor allem um das Eine: mehr Geld.

8,8 Millionen Bienenvölker schwirren durch Europa, 900 000 von ihnen tummeln sich in Deutschland. Insbesondere die Deutschen lieben ihren Honig: 92 000 Tonnen verzehrten sie vergangenes Jahr, das macht 1,1 Kilo pro Kopf. Im Vergleich: Der durchschnittliche Eu-

ropäer gönnte sich laut Statistik 0,7 Kilo. Doch nicht nur der Honig ist ein Verdienst der Tiere. Ohne sie wäre die Welt wesentlich trister, warnt der Präsident des deutschen Imkerbundes Erich Schieferstein. Würden die nicht Obstbäume und Wildpflanzen bestäuben, „könnte es innerhalb einiger Jahre nur noch blütenlose Gräser geben“, sagt der Hobby-Imker. „Es wäre eine Katastrophe für unsere Umwelt.“

Den Dienst an der Natur wollen sich die Züchter nun besser bezahlen lassen. 16,5 Millionen Euro liegen jährlich im Honig-Topf der Europäischen Union. Das Geld fließt allerdings nur unter einer Voraussetzung – wenn die Mitgliedsstaaten den entsprechenden Förder-Betrag selbst noch einmal drauflegen. Weil einige Länder auf diese Ausgaben lieber verzichten, konnte das Bienen-Budget im vergangenen Jahr „nur zu 85 Prozent ausgeschöpft werden“, berichtet Laurent Lourdais, Honig-Experte der europäischen Landwirtschafts-Organisationen COPA und COGECA.

Deshalb fordern die Demonstranten eine hundertprozentige Förderung durch die EU. Der gesamte Betrag von

33 Millionen Euro soll direkt aus Brüssel kommen, ohne den lästigen Umweg der Kofinanzierung. Ein Wunsch, der wohl kaum in Erfüllung gehen wird. „Wenn die Imker die gesamte Förderung wollen, dann müssen sie sich eben an die Mitgliedstaaten wenden“, sagt ein Sprecher Fischlers. Man sei zwar bereit, sich den Honig etwas kosten zu lassen. „Aber eine neue Marktordnung für die Bienenzüchter ist nicht machbar.“ Schon gar nicht in Zeiten leerer Kassen.

Trotz dieser schlechten Erfolgsprognose gehen die Bienen-Züchter heute für ihre Tiere auf die Straße. Die Deutschen werden ihre weiße Imker-Tracht anlegen, die Spanier verteilen kostenlose Honig-Proben. Seite an Seite: der deutsche Imker, der französische *apiculteur* und der britische *bee-keeper*. Nicht immer geht das so – denn häufig sei es schwierig die Interessen der Nationen innerhalb der Landwirtschafts-Organisationen miteinander zu vereinbaren, sagt der Agrar- und Bienenlobbyist Lourdais. In einem jedoch sind sie sich alle einig: Sie wollen mehr Geld für ihre Völker.

Christiane Wirtz